EUROPÄISCHES PARLAMENT

2004 *2009*

Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres

Brüssel, 16. März 2009

Bericht der Delegation des Ausschusses LIBE über ihren Besuch im Senegal

Berichterstatterin: Roselyne LEFRANÇOIS

Vom 24. bis 28. November 2008 hielt sich eine Delegation des Ausschusses für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres (LIBE) zu einem Besuch im Senegal auf. Teilnehmer dieser Delegation waren sechs Mitglieder des Europäischen Parlaments: Agustín DÍAZ DE MERA, Leiter der Delegation, Roselyne LEFRANÇOIS, Berichterstatterin, sowie Simon BUSUTTIL, Patrick GAUBERT, Javier MORENO SANCHEZ und Ioannis VARVITSIOTIS (siehe Anhang 1).

Dieser Besuch stand im Zusammenhang mit einer Reihe von Besuchen, die Mitglieder des Ausschusses LIBE zwischen 2005 und 2008 absolviert hatten, um Informationen über die Aufnahme von Asylbewerbern und Migranten in verschiedenen EU-Mitgliedstaaten zu sammeln: in Italien (auf Lampedusa), in Spanien (in Ceuta und Melilla, auf den Kanarischen Inseln), in Frankreich (in Paris), auf Malta, in Griechenland (auf Samos und in Athen), in Belgien, dem Vereinigten Königreich, den Niederlanden, in Dänemark, Polen und auf Zypern.

Vor ihrer Abreise nach Senegal erhielten die Mitglieder zahlreiche Informationen über das Profil des Landes, die Einwanderungssituation, die auf diesem Gebiet bestehenden Kooperationsprojekte sowie über die Tätigkeit von Frontex.

Das Besuchsprogramm (siehe Anhang 2) umfasste:

- Begegnungen mit dem Präsidenten der Nationalversammlung des Senegal, Mamadou SECK, und mit Mitgliedern der Nationalversammlung des Senegal; eine Audienz mit Cheikh Hadjibou SOUMARE, Premierminister des Senegal, und den mit Migrationsfragen befassten Ministern; ein Treffen mit Saliou DIALLO, Generaldirektor der Nationalen Sicherheit des Senegal, und einen Besuch der im Innenministerium untergebrachten Einrichtung zur Bekämpfung der illegalen Einwanderung;
- Begegnungen mit Botschaftern der EU-Mitgliedstaaten;
- Treffen mit der Front Siggil Senegal (senegalesische Opposition);

- eine Begegnung mit dem Amt des Hohen Flüchtlingskommissars, der Internationalen Organisation für Migration (IOM), dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC), der Menschenrechtsorganisation RADDHO (Rencontre Africaine pour la Défense des Droits de l'Homme) / CONGAD, der Plattform der nichtstaatlichen Akteure, der nationalen Menschenrechtsorganisation, mit RADI, dem afrikanischen Büro für Entwicklung und Zusammenarbeit (OFADEC), dem Panel Senegal und M.A.I.S.;
- den Besuch der Hafeneinrichtungen, die die Tätigkeiten zur Kontrolle der Migrationsströme koordinieren sowie des von Frontex finanzierten „Koordinierungszentrums“ und den Besuch eines Schnellboots der spanischen Guardia Civil;
- einen Vor-Ort-Besuch zu einem Treffen mit der Gemeinschaft der Frauen für den Kampf gegen illegale Auswanderung / Gie Natangué von Pikine, einen Besuch des Verwaltungsbezirks Thiaroye-sur-mer und der Vereinigung der verschwundenen Illegalen, Rückkehrer und betroffenen Familien von Thiaroye-sur-mer;
- einen Vor-Ort-Besuch in Khombole;
- Begegnungen mit der Gemeinschaft der Repatriierten von Dakar-Vorstadt und mit ehemaligen Migranten.

Um diese europäische Aktivität über *Europe by Satellite* (EbS) verbreiten zu können, wurde die Delegation vom audiovisuellen Dienst des Europäischen Parlaments begleitet, der mit einem lokalen Fernsehteam zusammenarbeitete. Am letzten Tag ihres Aufenthalts gaben die Mitglieder des Europäischen Parlaments eine Pressekonferenz.

Das Ziel der Reise, die der Ausschuss LIBE vom 24. bis 28. November 2008 in den Senegal unternommen hat, bestand darin, die Frage der illegalen Migration möglichst objektiv und umfassend zu ergründen und vor allem die Ursachen dieser Erscheinung, ihre Wahrnehmung in der senegalesische Gesellschaft und bei den nationalen Behörden, den Stand der bestehenden europäischen und internationalen Zusammenarbeit sowie die Rolle von Frontex in diesem Land zu analysieren.

Zu diesem Zweck traf sie mit zahlreichen und sehr unterschiedlichen Gesprächspartnern zusammen, und zwar politischen Verantwortlichen der Regierungsmehrheit und der Front SIGGIL als der führenden Kraft der Opposition, Sprechern von Nichtregierungsorganisationen (NRO), Vertretern von Frontex und der spanischen Guardia Civil, Initiatoren von Mikroprojekten der örtlichen Entwicklung und Botschaftern einiger EU-Mitgliedstaaten.

Darüber hinaus und obwohl es nicht immer leicht ist, die Akteure eines illegalen Netzes zum Sprechen zu bringen, bemühte sich die Delegation auch um einen Austausch mit jungen Senegalesen, die in die Europäische Union einzuwandern versucht hatten und zurückgeführt worden waren.

Bis vor kurzem gab es nur zwei Orte, von denen aus eine illegale Überfahrt in Richtung Europa angetreten werden konnte: von Libyen aus zur italienischen Insel Lampedusa und nach Malta und von Marokko aus zu den Kanarischen Inseln. Da diese Orte, insbesondere dank der verstärkten Zusammenarbeit zwischen Spanien und Marokko, von den Ländern der Afrikanischen Union ausfindig gemacht wurden und inzwischen neutralisiert sind, konzentrieren sich die Ausgangspunkte nunmehr auf Mauretanien, Guinea-Bissau, die Kapverdischen Inseln und Senegal.

Für ein Land wie den Senegal hatte und hat die illegale Auswanderung sichtbare und sehr oft tragische Auswirkungen.

An erster Stelle stehen ganz klar die erheblichen Opfer an Menschenleben. Es ist schwer einzuschätzen, wie viele Personen, die bei einem Versuch, die Küste der Kanarischen Inseln zu erreichen, im Meer ertrunken sind, aber es sind Tausende. Eine Folge davon ist die Entvölkerung ganzer Ortschaften. Das gilt zum Beispiel für zwei Dörfer, die die Delegation besucht hat: Thiaroye-sur-mer, das fast 400 junge Männer an das Meer verloren hat, und Khombole, dessen Einwohnerzahl innerhalb weniger Jahre von 3000 auf 250 geschrumpft ist.

Zu diesem menschlichen Drama kommen die wirtschaftlichen Folgen, denn bei den Auswanderern handelt es sich überwiegend um junge Menschen im Erwerbsalter. So haben einige Wirtschaftszweige wie der Fischfang oder der Verkehr unter der massiven Abwanderung junger Erwerbstätiger nach Spanien sehr gelitten. Ein Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der senegalesischen Nationalversammlung brachte die Schwierigkeit mit einem Satz zum Ausdruck: „Unsere Jungen sind die starken Arme von morgen, die dabei sind, dorthin aufzubrechen, wo sie nicht erwünscht sind“.

Allerdings unterstrichen die senegalesischen Behörden wie auch die NRO, dass die Senegalesen auch deshalb in so großem Maße illegal auswandern, weil eine legale Migration infolge der sehr restriktiven Visapolitik, die einige europäischen Länder praktizieren, und der Verschärfung der Bedingungen für die Familienzusammenführung, die ihrer Meinung nach durch den Europäischen Pakt zu Einwanderung und Asyl noch zugespitzt wurde, fast unmöglich geworden ist.

Die zahlreichen Vor-Ort-Besuche und Treffen, die mit der wertvollen Hilfe der Delegation der Europäischen Kommission in Dakar zustande kamen, gestatteten eine konkretere und genauere Einschätzung sowohl der Gründe, die viele junge Senegalesen dazu bewegen, ihr Leben auf einer Piroge zu riskieren, als auch der Wege, auf denen versucht werden könnte, diesem dramatischen Phänomen Einhalt zu gebieten.

1. Die illegale Auswanderung: eine durch mehrere Faktoren beeinflusste Erscheinung

Es ist natürlich schwierig, die Ursachen eines so komplexen Phänomens wie der illegalen Auswanderung genau ergründen zu wollen, aber die Diskussionen, die während dieser Reise geführt wurden, brachten nichtsdestoweniger bestimmte wirtschaftliche, soziale und psychologische Faktoren ans Licht, die – alle zusammengenommen – den Nährboden dafür bereiten.

1.1 Die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage

Die senegalesische Wirtschaft, die sehr vom Erdnussanbau und dem Fischfang abhängig ist, hat die Schwierigkeiten dieser beiden Schlüsselsektoren mit voller Wucht zu spüren bekommen.

Die Dürren der 1970er und 1980er Jahre führten in der Landwirtschaft zu einem deutlichen Absinken der Erdnussproduktion und damit zu einer Krise der Verarbeitungsindustrie. Die Vertreter der Front SIGGIL sehen die Ursache für den Rückgang der senegalesischen Landwirtschaft allerdings hauptsächlich in einem Scheitern der Reformen der jetzigen Regierung, sei es mit dem 2006 angekündigten Plan „Zurück zur Landwirtschaft“ (REVA)

oder der „Großen Agraroffensive für Nahrung und Wohlstand“ (GOANA) von 2008. Ihrer Einschätzung nach haben diese Maßnahmen, die den Landwirten auferlegt wurden, ohne dass es vorher seriöse Studien dazu gab, den am meisten Benachteiligten in keiner Weise geholfen und statt dessen einen Preisanstieg für Grundnahrungsmittel (Reis, Öl, Milch usw.) bewirkt, der sie für einen großen Teil der Bevölkerung unerschwinglich macht.

Mit dem Rückgang des Erdnussanbaus traten Meeresprodukte an die erste Stelle der Exportgüter. Der Fischfang als wesentlicher Träger des senegalesischen Wachstums nimmt einen zentralen Platz im sozioökonomischen Leben des Landes ein, bietet er doch Beschäftigung für mehr als 17 % der Erwerbsbevölkerung. Aber Überfischung und der Abschluss von Fischereiabkommen mit Drittstaaten, vornehmlich aus Europa, haben zu einer Abnahme der Fischbestände und damit zu einem Rückgang der Fangergebnisse der senegalesischen Fischer geführt, deren Pirogen weniger leistungsfähig sind als die großen Fangschiffe des Westens. Wie der Generalsekretär der Sozialistischen Partei des Senegal Ousmane TANOR DIENG sagte, „ernährt das Meer seinen Mann nicht mehr“, und die rückläufigen Fangmengen hatten bereits die Schließung von Fischverarbeitungsbetrieben und damit den Verlust vieler Arbeitsplätze zur Folge.

In diesem außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Umfeld erscheint Auswanderung in den Augen vieler junger Senegalesen als die einzige Hoffnung auf eine Beschäftigung und ein Einkommen, von dem sie ihrer Familie ein menschenwürdiges Leben ermöglichen können.

Denn die Entscheidung, sich an Bord einer Piroge zu begeben, ist oft nicht allein nur die Entscheidung des Migranten selbst, sondern die Folge eines extrem starken sozialen und familiären Drucks.

1.2 Ein überaus starker sozialer und familiärer Druck

Die wirtschaftliche Krise, der sich das Land gegenüber sieht, hat zu einer tiefgreifenden Umstrukturierung der senegalesischen Gesellschaft geführt. Hauptsächliches Opfer ist die Mittelschicht, die fast verschwunden ist und zwei gegensätzlichen Gruppen Platz gemacht hat, einer begüterten Minderheit, die gern ihren Besitz zur Schau stellt, und einer sehr armen Mehrheit, die verzweifelt versucht, ihre Existenzbedingungen, auch um den Preis der Auswanderung, zu verbessern.

Wie die jungen zurückgeführten Migranten, die die Delegation getroffen hat, erklärten, wird Europa von vielen Senegalesen, denen ihr eigenes Land keine Chance zu bieten scheint, als ein regelrechtes Eldorado angesehen, wo man schnell zu Reichtum kommen kann. Die zurückgekehrten Auswanderer stellen sich zudem gern als Beispiele des Erfolgs dar. „Sie kommen mit Geschenken, haben tolle Autos, die größten Häuser und heiraten auch noch die schönsten Frauen“, meinte einer der Gesprächspartner. Auch wenn diese äußeren Zeichen des Reichtums oft eine weniger idyllische Realität verbergen, regen sie doch die jungen Menschen mehr und mehr dazu an, ebenfalls ihr Glück zu versuchen. Und für die meisten dieser jungen Männer, die als Söhne von Fischern und selbst Fischer seit ihrer frühesten Kindheit mit dem Meer vertraut sind, hat es nichts Erschreckendes, die 1500 km zwischen der Südküste des Senegal und den Kanarischen Inseln in einer Piroge zurückzulegen, umso mehr als der Rückgang der Fischbestände sie ohnehin zwingt, zum Fischen immer weiter aufs Meer hinauszufahren (manchmal sogar mehrere Tage). Das Phänomen der Auswanderung ist jedoch nicht auf die Küstenzone und die Fischerdörfer beschränkt; viele junge Senegalesen aus den ländlichen Regionen im Landesinnern versuchen die Überfahrt ebenfalls. Aber auch

für sie ist die Angst im Vergleich zu den Motiven, die sie antreiben, ein ungleich weniger abschreckender Faktor.

Die Auswanderungskandidaten stehen in der Tat unter einem äußerst starken sozialen Druck, insbesondere von Seiten ihrer Familien. So erläuterte die Vorsitzende der Gemeinschaft der Frauen für den Kampf gegen illegale Auswanderung, Yayi BAYAM DIOUF, mit der die Delegation des LIBE-Ausschusses bei ihrem Besuch in Thiaroye-sur-mer ein langes Gespräch führte, dass Auswanderer in der senegalesischen Gesellschaft immer ein hohes Ansehen genossen hätten, während der im Lande gebliebene junge Arbeitslose fast als Paria behandelt werde. Die Familien zögerten daher nicht, ihr Hab und Gut zu verkaufen (Land, Schmuck usw.) oder sich bei den Kassen auf Gegenseitigkeit oder bei Dritten zu verschulden, um die Reise eines Sohnes oder Bruders zu finanzieren. Auch Frau BAYAM DIOUF hatte das getan und wie viele andere Mütter den Weggang ihres einzigen Sohnes mitvorbereitet, dessen Boot im April 2007 unterging.

Die jungen Senegalesen haben also oft keine andere Wahl, als sich auf See zu begeben. In den Gesprächen mit den Mitgliedern der Vereinigung der verschwundenen Illegalen, Rückkehrer und betroffenen Familien von Thiaroye-sur-mer und mit anderen jungen Leuten, die das Abenteuer versucht hatten, kehrte ständig ein Motto wieder: „Barça mba Barsakh“, „Barcelona oder sterben“.

Diese illegale Auswanderung hätte sich jedoch nicht ohne die Hilfe von mächtigen und gut organisierten Schleusernetzen entwickeln können.

1.3 Mächtige und gut organisierte illegale Netzwerke

Auch wenn sich schwer beurteilen lässt, bis zu welchem Grad die auf senegalesischem Gebiet operierenden Schleusernetzwerke für eine Zunahme der Ströme von Auswanderungswilligen mitverantwortlich sind, ist doch sicher, dass sie im Laufe der Zeit immer besser strukturiert und zunehmend lukrativer wurden.

Die ersten Schleuser waren Pirogenkapitäne, die nicht mehr aktiv waren, aber viel Erfahrungen mit Seeüberfahrten hatten, und auch heute noch besteht der harte Kern aus senegalesischen Fischern aus Saint Louis und Dakar. Ursprünglich mit Schmuggel beschäftigt, verlegten sie sich auf den sehr viel einträglicheren Transport von Illegalen.

So wurden erhebliche Summen in den Kauf von Material investiert: größere Boote, neue Motoren, Satellitenortungssysteme, Kraftstoff usw. Eine einzige Piroge kann heute mehr als 100 Passagiere zuzüglich der überlebensnotwendigen Ausrüstung für die fünf bis sieben Tage dauernde Überfahrt zu den Kanarischen Inseln befördern. Da der Preis für eine Überfahrt zwischen 300 000 und 1 Million CFA-Franc (rund 450 bis 1500 Euro, d. h. das Fünf- bis Sechzehnfache des durchschnittlichen Monatsgehalts eines Lehrers in Dakar) beträgt, sind die erzielten Gewinne enorm.

Indessen wird weitgehend vergessen, dass sich die Schleuser auch deshalb so effizient organisieren konnten und dass das Geschäft mit den Migranten auch deshalb noch heute so lebhaft blüht, weil vielfältige Verbindungen zu bestimmten Kreisen der Geschäftswelt und zu den Verwaltungsbehörden bestehen. Einer der repatriierten jungen Illegalen gab in seinem Erlebnisbericht unter anderen an, dass ihm ein senegalesischer Polizist geholfen habe, der als Gegenleistung verlangt hatte, dass ein Mitglied seiner eigenen Familie an der Überfahrt teilnimmt.

Wenngleich die illegale Auswanderung der Senegalesen vielfältige und tiefliegende Ursachen hat, so ist sie doch keineswegs Schicksal. Auswanderung ist nie eine Wahl, die leichtfertig getroffen wird, und die zurückgeführten Migranten, mit denen die Delegation gesprochen hat, betonten wiederholt, dass sie nie fortgegangen wären, wenn sie die Möglichkeit gehabt hätten, mit den Ihren ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Keiner der Gesprächspartner, die die Mitglieder des LIBE-Ausschusses getroffen haben, erhob Anspruch auf den Besitz eines Wundermittels, aber es wurden zahlreiche Lösungselemente erörtert, die – wenn sie richtig umgesetzt werden – mit großer Sicherheit erlauben, das Phänomen zu begrenzen und die Auswanderungswilligen von ihrem Vorsatz abzuhalten.

2. Die Wege, auf denen dem Phänomen der illegalen Auswanderung vorgebeugt werden kann

Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren, die von der Problematik der illegalen Auswanderung betroffen sind, führten zu der Schlussfolgerung, dass diese wirksamer verhindert werden kann, wenn man an drei Punkten ansetzt: der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, der Verbesserung der Information und Vorbeugung und der Verstärkung des Kampfes gegen die Schleusernetzwerke.

2.1 Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und Ausbau der allgemeinen und beruflichen Bildung

Da nach allgemeiner Ansicht der Hauptgrund für die illegale Auswanderung darin besteht, dass die jungen Senegalesen in ihrem Land nur schwer eine berufliche Tätigkeit finden, die ihnen menschenwürdige Lebensbedingungen ermöglicht, scheint es vorrangig darauf anzukommen, ihnen echte Beschäftigungsperspektiven zu bieten. Das setzt voraus, die von der Krise betroffenen Wirtschaftszweige wieder auf die Beine zu bringen und massiv in die allgemeine und berufliche Bildung zu investieren.

Auch wenn die durchzuführenden Reformen in allererster Linie Sache des Senegal sind, so scheint die Unterstützung der Europäischen Union für die Beschleunigung dieses Prozesses unerlässlich.

Mit einigen Mitgliedstaaten sind bereits bilaterale Abkommen abgeschlossen worden. So wurde unter anderem im September 2006 mit Spanien ein Dokument unterzeichnet, das vorsah, Entwicklungshilfe und Lenkung der Migrationsströme miteinander zu kombinieren. Im Bereich der Entwicklungshilfe wurden in diesem Abkommen insbesondere Mittel in Höhe von 13 Milliarden CFA-Franc vereinbart, die vor allem zur Unterstützung des REVA-Plans, zur Schaffung berufsbildender Schulen und zur Vergabe von Krediten an Projektträger bestimmt waren. Hinsichtlich der Lenkung der Migrationsströme umfasste es hauptsächlich die Verpflichtung der spanischen Regierung, den Senegalesen zwischen 2007 und 2008 4000 Einreisevisa zu erteilen, mit denen sie legal nach Spanien auswandern und in verschiedenen Bereichen arbeiten können. Im Gegenzug zu dieser relativen Öffnung der spanischen Grenzen erklärte sich der Senegal mit einer verstärkten Überwachung seiner Küsten unter Beteiligung von Frontex und mit der Rückführung derjenigen seiner Bürger einverstanden, die illegal auf die Kanaren gelangt waren.

Im gleichen Zeitraum unterzeichnete die senegalesische Regierung mit Frankreich ein Abkommen über die konzertierte Migration, das auch Maßnahmen zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung enthielt: so Steuerermäßigungen auf Ersparnisse der senegalesischen Migranten, wenn diese im Senegal für produktive Investitionen verwendet werden, die Annäherung des französischen und senegalesischen Bankensektors bei der Finanzierung von Projekten, die der Schaffung von Arbeitsplätzen im Senegal dienen, oder Maßnahmen der Wiedereingliederungshilfe. Ein zweites Abkommen, das beide Länder im Februar 2008 geschlossen haben, wurde im Senegal noch nicht völlig ratifiziert. Es enthält eine Wiederaufnahmeklausel, die ausschließlich Staatsbürger des Senegal betrifft, und Festlegungen zur legalen Einwanderung aus wirtschaftlichen Gründen, die sich auf eine Liste von 108 (qualifizierten und nicht qualifizierten) Berufen erstrecken, die zusammen mit den senegalesischen Behörden erstellt wurde.

Diese Abkommen, deren Grundzüge in Dakar vom spanischen und französischen Botschafter erläutert wurden, stellen indessen nur isolierte und einzelne Antworten dar, und ein multilateraler europäischer Ansatz könnte ohne jeden Zweifel für mehr Effizienz und Kohärenz sorgen. Zwar wird seit 2002 zwischen der EU und dem Senegal über ein Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA) verhandelt, aber diese WPA sind, wie ein senegalesischer Abgeordneter unterstrich, in erster Linie Freihandelsabkommen, die der Entwicklung, insbesondere in der Landwirtschaft, nur sehr wenig Raum geben.

Auf einer gänzlich anderen Ebene, aber immer noch im Bereich der Maßnahmen, die auf eine Förderung der Wirtschaftstätigkeit zielen, konnte die Delegation eine Reihe von senegalesischen Städten oder Dörfern besuchen, die sich entschieden hatten, Mikroprojekte der lokalen Entwicklung ins Leben zu rufen. So hat die Vereinigung Takku Ligguève in Khombole ein auf drei Bereichen (oder drei „T“) basierendes Projekt umgesetzt: verantwortungsbewusster *T*ourismus mit der Einrichtung eines Hauses, in dem ausländische Touristen beherbergt werden können; *T*heater mit der Aufführung von Stücken und sogar Tourneen in Europa (zum Zeitpunkt des Besuchs trat die Theatertruppe mit „König Ubu“ in Frankreich auf); und schließlich *T*erra mit der Produktion und Vermarktung von Gartenbauerzeugnissen. Es sei das Ziel, so der Bürgermeister von Khombole, in den nächsten fünf Jahren 5000 Arbeitsplätze zu schaffen. Auch in Thiaroye-sur-Mer hat die von Yayi BAYAM DIOUF geleitete Gemeinschaft beschlossen, das Geld, das früher in die Reisen der Söhne nach Europa floss, in Tätigkeiten zu investieren, die Einkommen generieren, z. B. die Verarbeitung lokaler Produkte (Fisch, Obst, Getreide usw.), die Erbringung von Reinigungsdienstleistungen oder die Herstellung von Bekleidung. Für diese Frauen ist das ein Mittel, der Jugend des Dorfes zu zeigen, dass man Arbeit finden kann und dass sie auch im Senegal eine Zukunft hat. Und da sich die Gemeinschaft bewusst ist, welche grundlegende Bedeutung der Bildung zukommt, versucht sie gegenwärtig, das Projekt eines Schulbaus zu realisieren.

Diese Mikroprojekte sind zwar geografisch von nur begrenzter Wirkung, aber ihr Vorteil besteht darin, dass sie die Bevölkerung unmittelbar erreichen; würde sich ihre Zahl vervielfältigen, könnten sie letzten Endes eine sehr positive Wirkung entfalten; sie sollten daher gefördert werden.

Parallel zu den Maßnahmen, die auf wirtschaftlichem Gebiet unternommen werden müssen, ist die allgemeine und berufliche Bildung ein weiteres Feld, das es zu bearbeiten gilt, denn wenn die Schaffung von Arbeitsplätzen eine Priorität ist, so müssen diese mit Menschen besetzt werden, die über die entsprechende Qualifikation verfügen.

Nach Angaben der NRO können heute 70 % der senegalesischen Bevölkerung nicht lesen, eine dramatische Zahl, die das Ausmaß der Schwierigkeiten verdeutlicht, vor denen das senegalesische Schulsystem steht und die dringend beseitigt werden müssen.

Im Bereich der beruflichen Bildung könnten beispielsweise Anstrengungen unternommen werden, um die jungen Fischer, die dem Niedergang ihres Wirtschaftszweigs zum Opfer gefallen sind, auf andere Berufe umzuschulen, auch wenn eine solche Umschulung durchaus nicht leicht ist. Hierzu ist es notwendig, sie von ihren Fähigkeiten für eine andere Tätigkeit zu überzeugen und ihnen die notwendigen Mittel dafür zu gewähren, indem geeignete Programme aufgelegt werden und es ihnen im Bedarfsfall erleichtert wird, in Regionen zu ziehen, in denen der Arbeitsmarkt mehr Möglichkeiten bietet.

Aber über die allgemeine und berufliche Bildung im eigentlichen Sinne hinaus ist es von grundlegender Bedeutung, dass die senegalesische Bevölkerung besser informiert und über die Gefahren der illegalen Auswanderung aufgeklärt wird.

2.2 Aufklärungs- und Informationskampagnen entwickeln

Die Vertreter der NRO, mit denen es in Dakar zu Treffen kam, wiesen nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, Informations- und Aufklärungskampagnen zu organisieren, um potenzielle Kandidaten von einer illegalen Auswanderung abzuhalten.

Nach Aussagen der seit 1987 im Senegal tätigen Nationalen Menschenrechtsorganisation besteht eines der Hauptprobleme darin, dass die schutzbedürftigen Gruppen niemanden haben, dem sie ihr Leid schildern können. So hat sie mit der Einrichtung sogenannter Anlaufstellen beschlossen, für die Bevölkerung in den Städten und auf dem Land Räume zu schaffen, die der Verständigung, dem Dialog und vor allem der Information dienen. Denn wären die Eltern besser informiert gewesen, was auf jene zukommt, die mit den Pirogen aufs Meer gehen, hätten sie gewusst, dass die Ankunft auf den Kanarischen Inseln nicht gleichbedeutend ist mit Arbeit und Erfolg, dann hätten sie die Reise ihrer Söhne nicht finanziert.

In den verschiedenen Diskussionen, an denen die Delegation teilnahm, konnte sie auch feststellen, dass ein Gedanke anscheinend stark im Denken der Senegalesen verankert ist, unabhängig davon, ob es sich um zurückgeführte Migranten oder politische Verantwortliche handelt: Europa sei verpflichtet, Afrika im Namen der Völkerfreundschaft die Hand zu reichen und seine Tore weit zu öffnen. Daher rührt ihr Unverständnis, ja ihr Zorn angesichts der Rückzugshaltung der Union oder angesichts von Begriffen wie „immigration choisie“ (ausgewählte Zuwanderung), die sie als Synonym von „Brain Drain“ ansehen. Wenn auch diese Reaktion legitim erscheinen mag, trägt die Nachhaltigkeit einer solchen Darstellung der Beziehungen Europa-Afrika leider weiter dazu bei, die Senegalesen zum Fortgehen zu ermuntern.

Zwar versuchen die auf senegalesischem Gebiet tätigen NRO, regelmäßig Aufklärungskampagnen zu führen, um dieses Bild eines aufnahmebereiten und brüderlichen europäischen Eldorado zu zerstören, doch die Wirkung dieser Initiativen lässt sich schwer beurteilen. Die Organisationen drückten in den Treffen namentlich ihr Bedauern darüber aus, dass die senegalesische Regierung sie in ihren Bemühungen, die Jugend im Lande zu halten, nicht besser unterstützt. Das gilt umso mehr, als viele der üblichen Kommunikationsträger

(Plakate, Flugzettel usw.) aufgrund der hohen Analphabetenrate (siehe oben) für den Senegal ungeeignet sind, weshalb angemessenere Instrumente gefunden werden müssen.

Schließlich muss neben den Aktionen der NRO auch die Präventionsarbeit von Vereinigungen wie der Gemeinschaft der Frauen für den Kampf gegen illegale Auswanderung genannt werden, die in den Hauptauswanderungsgebieten öffentliche Veranstaltungen wie Aufklärungstouren organisiert oder die zurückgeführten jungen Senegalesen ermutigt, sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen, die das „Nicht-Weggehen" fördern.

Die Initiativen dieser verschiedenen Akteure mögen angesichts des Ausmaßes und der Schwere des Phänomens wie Wassertropfen erscheinen, dennoch sind sie Teil einer Dynamik, die verstärkt und ausgedehnt werden muss, um möglichst viele derjenigen zu erreichen, die zur illegalen Auswanderung bereit sind.

Gleichwohl kann die illegale Auswanderung nur dann wirklich eingedämmt werden, wenn auch gegen diejenigen vorgegangen wird, die davon profitieren und sie ermöglichen.

2.3 Den Kampf gegen die illegalen Netze verstärken

Auch wenn die Seeüberwachung zwischen der senegalesischen Küste und den Kanarischen Inseln wesentlich verstärkt wurde, bleibt noch viel zu tun, bis es gelingt, die Schleusernetzwerke aufzuspüren und zu zerschlagen.

Da die Mittel der senegalesischen Sicherheitskräfte allein nicht für eine Überwachung ausreichten, wird seit 2006 im Rahmen von Frontex die Zusammenarbeit, insbesondere mit Spanien, ausgebaut. Zwei Schnellboote der Guardia Civil, ein spanisches Patrouillenboot und ein spanischer Hubschrauber verstärken seither die senegalesische Ausrüstung, um gemeinsame See- und Luftoperationen durchzuführen, wobei diese ständigen Einsatzkräfte bei Bedarf vorübergehend durch zusätzliche Mittel aufgestockt werden können. Darüber hinaus leitet Spanien ein Programm zur theoretischen und praktischen Weiterbildung des senegalesischen Personals und zur Instandhaltung des technischen Geräts. Und nicht zuletzt wurde unter der Bezeichnung „Seahorse Network" ein satellitengestütztes Netzwerk für den Informationsaustausch geschaffen, das sich über mehrere westafrikanische Länder, darunter Senegal und Marokko, erstreckt.

Wenn es um die Lenkung der illegalen Wanderungsströme geht, hat die Zusammenarbeit mit Spanien ganz eindeutig positive Ergebnisse gezeigt. Die Vervielfachung der Patrouillen scheint sich auf die Zahl der Illegalen, die auf den Kanaren eintreffen, ausgewirkt zu haben. Nach Angaben der Frontex-Mitarbeiter ging diese Zahl seit 2006 deutlich zurück und sank von mehr als 31 000 (599 Boote) auf 9 000 im Jahr 2008 (166 Boote, davon nur sechs aus Senegal). Ebenso wurden 2006 noch 1186 Personen gegenüber 469 zwei Jahre später (2008) festgenommen.

Jedes Schiff, das in der ausschließlichen Wirtschaftszone des Senegal gestoppt wird, wird mit seinen Passagieren umgehend nach Dakar zurückgebracht. Personen, die unter dem Verdacht stehen, sich als Schleuser betätigt zu haben, werden der Polizei übergeben und später vor Gericht gestellt. Den illegalen Auswanderern bleibt eine strafrechtliche Verfolgung erspart. Da jedoch Senegal nur eigene Staatsbürger zurücknimmt, von denen das Land lediglich die Identität festgestellt und sie dann freilässt, kommen die Ausländer in die Obhut der Internationalen Organisation für Migration.

Befinden sich die Passagiere der Piroge jedoch in einem schlechten gesundheitlichen Zustand, besteht die Aufgabe der Überwachungspatrouillen nicht mehr in der Bekämpfung der illegalen Einwanderung, sondern in der Seenotrettung, und die Betreuung der betroffenen Personen hat den Vorrang.

Die Mitarbeiter von Frontex, die die Delegation des LIBE-Ausschusses empfangen haben, wiesen auch auf die Tatsache hin, dass die Agentur mit dem Amt des Hohen Flüchtlingskommissars zusammenarbeitet und das Thema Menschenrechte immer häufiger Gegenstand ihrer Weiterbildungsprogramme ist.

Aber auch wenn es unerlässlich ist, die Boote abzufangen und die Schleuser zu bestrafen, und sei es nur, damit nicht weiterhin jedes Jahr Tausende vor Senegal ihr Leben verlieren, ist das nur die Spitze des Eisbergs. Die Schleuser sind nur ein Rad im Getriebe dieser illegalen Netzwerke, und ein verhafteter Schleuser ist schnell durch einen anderen ersetzt.

Man kann das Phänomen also nur eindämmen, wenn man diese Organisationen aufspürt und gegen jene vorgeht, die aus diesem menschlichen Drama Profit ziehen.

FAZIT

Diese Reise der Delegation in den Senegal mit ihren zahlreichen Gesprächen, Erlebnisberichten und Vor-Ort-Besuchen verliehen der illegalen Auswanderung, die bislang vor allem anhand statistischer Daten beurteilt wurde, eine konkrete und menschliche Dimension. Dadurch war es möglich, bestimmte wirtschaftliche, soziale und psychologische Faktoren auszumachen, die eine solche Entwicklung begünstigen, und mit den verschiedenen Gesprächspartnern Mittel und Wege zu erörtern, wie sie unter Kontrolle gebracht werden kann.

Die Anstrengungen, die in den letzten Jahren unternommen wurden, um die See zu überwachen und Auslaufpunkte wie Soumbedioune, Hann, Saint-Louis, Mbour, Malika, Yarakh und Thiaroye-sur-mer zu neutralisieren, haben bereits zu einem Rückgang der Auswanderungsströme geführt. Allerdings gibt es im Süden des Senegal, vor allem im Bereich der unteren Casamance und der Touristeninseln wie Diogué nach wie vor Widerstand. Und vor allem sind die Hauptursachen für die illegale Auswanderung bei weitem nicht beseitigt.

Überdies ist die illegale Auswanderung nicht das einzige Problem, mit dem der Senegal zu kämpfen hat. Das Land wird nämlich zunehmend zu einem Transit- und Ankunftsland für Asylbewerber, allerdings sind die Fristen für die Prüfung dieser Anträge extrem lang und die Zahl der Genehmigungen geht von Jahr zu Jahr deutlich zurück. Mehrere NRO, darunter RADDHO (Rencontre Africaine pour la Défense des Droits de l'Homme – Afrikanische Begegnung für die Verteidigung der Menschenrechte) oder OFADEC (Office africain pour le développement et la coopération – Afrikanisches Büro für Entwicklung und Zusammenarbeit) bedauern das und plädieren für die Einführung von Standardnormen.

Im Allgemeinen äußerten die Gesprächspartner, mit denen die Delegation zusammentraf, dass sie im Hinblick auf die Einwanderung das Gefühl haben, Europa wolle Afrika vor vollendete Tatsachen stellen, d. h. eher einseitige Entscheidungen treffen als zum Dialog auffordern. Parlamentarier der Nationalversammlung wie auch Vertreter der NRO betonten insbesondere, dass es besser gewesen wäre, wenn die Delegation ihre Reise vor der Annahme der „Rückkehrrichtlinie“ angetreten hätte.

Lauter Kritik und Beunruhigung, die die Europäische Union anhören und der sie Rechnung tragen sollte. Es erscheint daher grundlegend geboten, im Rahmen der Beziehungen zum Senegal wie zu den anderen Staaten des afrikanischen Kontinents einen echten Abstimmungsprozess in Gang zu setzen, der auf die Erarbeitung einer kohärenteren Entwicklungsstrategie abzielt und den Erwartungen dieser Länder mehr entgegenkommt.

Die erste Etappe dieser Arbeit könnte eine internationale Tagung Afrika-EU sein, die die senegalesischen Behörden gern in Dakar organisieren würden.

ANHANG 1

ЕВРОПЕЙСКИ ПАРЛАМЕНТ PARLAMENTO EUROPEO EVROPSKÝ PARLAMENT EUROPA-PARLAMENTET
EUROPÄISCHES PARLAMENT EUROOPA PARLAMENT ΕΥΡΩΠΑΪΚΟ ΚΟΙΝΟΒΟΥΛΙΟ EUROPEAN PARLIAMENT
PARLEMENT EUROPÉEN PARLAIMINT NA hEORPA PARLAMENTO EUROPEO EIROPAS PARLAMENTS
EUROPOS PARLAMENTAS EURÓPAI PARLAMENT IL-PARLAMENT EWROPEW EUROPEES PARLEMENT
PARLAMENT EUROPEJSKI PARLAMENTO EUROPEU PARLAMENTUL EUROPEAN
EURÓPSKY PARLAMENT EVROPSKI PARLAMENT EUROOPAN PARLAMENTTI EUROPAPARLAMENTET

Europäisches Parlament
Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres
Reise nach Senegal, 24.-28. November 2008

TEILNEHMERLISTE

20.11.2008

MITGLIEDER DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Nr.	Name	Fraktion[1]	Mitgl./ Stellvertr.	Land
1	Agustín DÍAZ DE MERA *Leiter der Delegation*	PPE-DE	M	Spanien
2	Simon BUSUTTIL	PPE-DE	S	Malta
3	Patrick GAUBERT	PPE-DE	M	Frankreich
4	Frau Roselyne LEFRANÇOIS *Berichterstatterin*	PSE	M	Frankreich
5	Javier MORENO SANCHEZ	PSE	M	Spanien
6	Ioannis VARVITSIOTIS	PPE-DE	M	Griechenland

PARLAMENTARISCHE ASSISTENTEN

Nr.	Name	Fraktion
1	Ouarda BENSOUAG, Assistentin von Patrick GAUBERT	PPE-DE
2	Isabel GARCÍA TÁMARA, Assistentin von Javier MORENO SANCHEZ	PSE
3	Jan A. MICALLEF, Assistent von Simon BUSUTTIL	PPE-DE
4	Emilie MIRDJANIAN, Assistentin von Roselyne LEFRANÇOIS	PSE

BERATER DER FRAKTIONEN

[1] PPE-DE Fraktion der Christdemokraten und europäischen Demokraten
PSE Fraktion der europäischen Sozialdemokraten

Nr.	Name	Fraktion
1	Annie LEMARCHAL	PSE
2	Michael SPEISER	PPE-DE

MITGLIEDER DES SEKRETARIATS
AUSSCHUSS FÜR BÜRGERLICHE FREIHEITEN,
JUSTIZ UND INNERES

Nr.	Name	Funktion
1	Ana DUMITRACHE	Verwaltungsbeamtin
2	Inke KALB	Verwaltungsbeamtin

DOLMETSCHER

Nr.	Name	Sprache
1	S. GALEOTE RODRIGUEZ	ES
2	H. GONZALEZ MARTINEZ	ES
3	S. LEVENHECK	FR
4	D. TZAMTZIS	EL
5	E. CAMBAS	EL

ANHANG 2

ЕВРОПЕЙСКИ ПАРЛАМЕНТ PARLAMENTO EUROPEO EVROPSKÝ PARLAMENT EUROPA-PARLAMENTET
EUROPÄISCHES PARLAMENT EUROOPA PARLAMENT ΕΥΡΩΠΑΪΚΟ ΚΟΙΝΟΒΟΥΛΙΟ EUROPEAN PARLIAMENT
PARLEMENT EUROPÉEN PARLAIMINT NA hEORPA PARLAMENTO EUROPEO EIROPAS PARLAMENTS
EUROPOS PARLAMENTAS EURÓPAI PARLAMENT IL-PARLAMENT EWROPEW EUROPEES PARLEMENT
PARLAMENT EUROPEJSKI PARLAMENTO EUROPEU PARLAMENTUL EUROPEAN
EURÓPSKY PARLAMENT EVROPSKI PARLAMENT EUROOPAN PARLAMENTTI EUROPAPARLAMENTET

EUROPÄISCHES PARLAMENT
AUSSCHUSS FÜR BÜRGERLICHE FREIHEITEN, JUSTIZ UND INNERES
Reise nach Senegal
24. – 28. November 2008

Programm

24.11.2008

Montag, 24. November 2008

Flug nach Dakar

Dienstag, 25. November 2008

08.30 – 09.45 Uhr	**Arbeitsfrühstück mit den Botschaftern der EU-Mitgliedstaaten**[1]
10.00 – 10.30 Uhr	**Begegnung mit dem Präsidenten der Nationalversammlung des Senegal, Mamadou Seck** [2]
10.30 – 11.30 Uhr	**Begegnung mit der Nationalversammlung des Senegal:** ♦ **Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten (Vorsitzender: Bocar Sedikh KANE)** ♦ **Ausschuss für Gesetze und Verordnungen (Vorsitzender: Alle LO)**
12.00 – 13.30 Uhr	**Audienz bei Cheikh Hadjibou SOUMARE, Premierminister des Senegal, und den mit Migrationsfragen befassten Ministern:**

[1] Botschafter: Doretta Loschelder, Botschafterin Deutschlands; Gerhard Doujak, Botschafter Österreichs; Georges Godart, Botschafter Belgiens; Jorge Toledo, Botschafter Spaniens; Jean-Christophe Rufin, Botschafter Frankreichs; Christopher Trott, Botschafter des Vereinigten Königreichs; Giuseppe Calvetta, Botschafter Italiens; Johannes Jansing, Botschafter der Niederlande; Andrzej Lupina, Botschafter Polens; Antonio Montenegro, Botschafter Portugals; Simona Corlan-Ioan, Botschafterin Rumäniens; Agneta Bohman, Botschafterin Schwedens; Marc Flies, Chargé d'Affaires a.i., Botschaft des Großherzogtums Luxemburg.
[2] Senegalesische Nationalversammlung, Place SOWETO, BP 86 DAKAR - SENEGAL
Tel.: (221)33 823 10 99, Fax: (221)33 823 67 08.

- Cheikh Tidiane Gadio, Staatsminister, **Minister für auswärtige Angelegenheiten**
- Abdoulaye Diop, Staatsminister, **Minister für Wirtschaft und Finanzen, Nationaler Anweisungsbefugter des EEF**
- Innocence Ntab Ndiaye, Staatsministerin, **Ministerin für den öffentlichen Dienst, Arbeit und Berufsorganisationen**
- Aminata Lo Dieng, **Ministerin für die Senegalesen im Ausland**
- Mamadou Lamine Keita, **Minister für Jugend**
- Moussa Sakho, **Minister für technische Bildung und Berufsbildung**
- Cheikh Tidiane SY, Staatsminister, **Minister für Inneres, entschuldigt, aber vertreten**

13.30 – 15.00 Uhr Mittagessen

15.30 – 17.30 Uhr Besuch der **Hafeneinrichtungen, die die Tätigkeiten zur Kontrolle der Migrationsströme koordinieren** – Besuch **des durch Frontex finanzierten „Koordinierungszentrums“** einschließlich des Satellitenkontrollsystems SEAHORSE und Besuch eines Schnellbootes

- Empfang am Eingang zum Militärhafen
- Vorstellung des von FRONTEX finanzierten Koordinierungszentrums und Besuch der SEAHORSE-Anlagen Erläuterung der Tätigkeiten zur Kontrolle der Migrationsströme durch den Schiffskapitän Jean Baptiste FAYE (zuständig für das gemeinsame spanisch-senegalesische Projekt „Operation HERA“)
- Besuch der Schnellboote der Guardia Civil.

Insbesondere werden anwesend sein:

Guardia Civil:

- Kommandant Alejandro Hernandez (Verbindungsoffizier der Guardia Civil im Senegal)
- Daniel Gonzalez (Verbindungsoffizier im Operativen Koordinierungszentrum der Marine des Senegal)

FRONTEX (vom Sitz in Warschau):

- Graham Leese, Special advisor to the Executive Director
- Rick Weijermans, External Relations Officer

17.45 – 19.00 Uhr **Treffen mit Saliou DIALLO, Generaldirektor der Nationalen Sicherheit des Senegal,** und Besichtigung der im Innenministerium untergebrachten Einrichtung zur Bekämpfung der illegalen Einwanderung

Ebenfalls werden anwesend sein:

- Kommissar Ablaye Dioum, Stellvertreter der GD Nationale Sicherheit
- Anna Sémou Faye, Direktorin der Luft- und Grenzpolizei

- Kommissar Diouf, Stellvertreter der Direktorin der Luft- und Grenzpolizei

20.00 Uhr **Abendessen mit dem spanischen Botschafter und den spanischen Verantwortlichen für Migrationsfragen**[1], um über die bestehenden Formen der Zusammenarbeit zu sprechen

Mittwoch, 26. November 2008

07.00 – 13.30 Uhr **Besuche vor Ort:**

- **8.30 Uhr Gemeinschaft der Frauen für den Kampf gegen illegale Auswanderung /Gie Natangué von Pikine und des Verwaltungsbezirks Thiaroye-sur-mer**
  Yayi Bayam DIOUF

- **10.00 Uhr Vereinigung der verschwundenen Illegalen, Rückkehrer und betroffenen Familien von Thiaroye-sur-mer**
  Cheikh FAYE

13.30 – 14.30 Uhr Mittagessen individuell organisiert

15.00 – 16.00 Uhr **Sitzung mit der Front Siggil Senegal** (Oppositionsparteien im Senegal, die im senegalesischen Parlament sehr schwach vertreten sind – siehe Liste der zur Front Siggil gehörenden Parteien)[2]

16.30 – 17.15 Uhr Sitzung[3] mit

- der **Internationalen Organisation für Migration** (**IOM)**

- Samba Naw Ndoung, Vertreter der **Gemeinschaft der Repatriierten von Dakar-Vorstadt**
- **ehemaligen illegalen Migranten, die inzwischen Projekte in Mbour entwickelt haben:** Ibrahima Seck Ba (Schneider) und Amar Moussé Ngom (Fischer).

  Projekte von jungen Senegalesen, die 2006 in Pirogen die Überfahrt nach Spanien gemacht haben. Einige befanden sich auf einer Piroge, die im Meer versank, erlebten Todesfälle, wurden von einem Schiff aufgenommen und brachten viele Wochen im Krankenhaus zu; andere erreichten die spanische Küste, wurden in einem Auffanglager in Santa Cruz untergebracht und später zurückgeführt.

[1] Es werden anwesend sein: der spanische Botschafter, der Verbindungsattaché, der Verbindungsoffizier der Guardia Civil und Mitarbeiter von Frontex.
[2] Am Sitz der Delegation der Europäischen Kommission.
[3] Am Sitz der Delegation der Europäischen Kommission.

17.15 – 19.00 Uhr Sitzung[1] mit

- der **Internationalen Organisation für Migration (IOM)**
- dem **Amt des Hohen Flüchtlingskommissars (UNHCR)**
- dem **Büro der Vereinten Nationalen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC)**[2]
- senegalesischen und europäischen **NRO**[3]

20.00 Uhr **Arbeitsessen in der Residenz des französischen Botschafters**

Donnerstag, 27. November 2008

07.00 – 14.00 Uhr **Besuch in Khombole**

14.00 – 15.30 Uhr Arbeitsessen

16.00 – 17.00 Uhr **Pressekonferenz**[4]

Individuelle Rückkehr

[1] Am Sitz der Delegation der Europäischen Kommission.
[2] Das UNODC unterhält ein Regionalbüro in Dakar und untersucht auch den Menschenhandel – Es werden anwesend sein: Cyriaque Sobtafo (Stellvertreter des regionalen Repräsentanten) und Macario Perdigao (regionaler Koordinator eines Projekts zur illegalen Migration).
[3] Siehe Liste der Organisationen und NRO.
[4] Am Sitz der Delegation der Europäischen Kommission.